

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1902

30.12.1902 (No. 297)

Er scheint täglich mit Ausnahme
Sonntags und Feiertags und kostet
in Karlsruhe in's Haus gebracht
vierteljährlich 2 M. 60 Pfg.
(monatlich 55 Pfg., wenn in der
Expedition oder in den Agen-
turen abgeholt), durch die Post
bezogen vierteljährlich 3 M.
25 Pfg., mit Bestellgeld 3 M. 65 Pfg.
Bestellungen werden jederzeit
entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.
Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsseitige Zeit-
zeile oder deren Raum 20 Pfg.,
Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer
Wiederholung entsprechender Rabatt.
Inserate nehmen außer der Expe-
dition alle Annoncen-Bureaus an.
Redaktion und Expedition:
Aberstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Nr. 297.

Dienstag, den 30. Dezember

1902

K. Das Jahr 1902.

So ereignisreich und wechselvoll war das Jahr 1902, daß wir uns in diesem Rückblick ganz beson-
derer Kürze befleißigen müssen, wenn wir alle für
unsere Leser wichtigsten Geschehnisse des kirchlichen
und politischen Lebens verzeichnen und in's Gedächtnis
zurückrufen wollen. Unüberänderlich freilich ist
die katholische Kirche in ihrem Wesen, denn sie ist gött-
lichen Ursprungs, sie bleibt „der ruhende Pol in der
Erde“. Auch in ihrer äußeren Gestalt hat das Jahr 1902
ihre nicht allzu große Veränderungen gebracht. Vor
Allem lebt und regiert als ihr verehrtes Oberhaupt
noch immer der von einem mächtigen Geiste befehlte
erhabene Greis auf St. Petri Stuhl, Leo XIII., der am
20. Februar 1902 in das 25. Jahr seines Pontificats
eingetreten ist. Ein Anzeichen ist daher auch das an
diesem Tage benommene Regierungsjahr des Papstes.
Am 3. März (seinem Krönungstags) das 25. Jubiläum
an, und mehr als 50 000 Menschen fanden bei dieser
Feier dem erhabenen Stellvertreter Jesu Christi an.
Von den Oberhirten der katholischen Kirche in
Deutschland war es dem erwürdigen Bischof von
Regensburg, Agnatus von Serszeit, vergönnt, am
19. März sein 60jähriges Priesterjubiläum zu feiern.
Wegen seines hohen Alters, das indessen der Frische
seines Geistes keinen Abbruch getan, hatte er sich
schon vorher, unbekannt mit einer liberalen Zeitungs-
beilage, in Jern. Signum u. U. von einem Reichsbischof
erhalten. Eine ähnliche gefällige Fehde entspann sich
nach dem am 9. März erfolgten Tode des Bischofs
Dr. Petrus v. Köhl von Augsburg; auch sie konnte
nicht verhindern, daß der Bamberger Dompropst, Dr.
Maximilian Lingg, am 20. Juli feierlich inthroni-
siert wurde. Auch die Kölner Erzdiözese verlor am
23. Mai ihren Oberhirten Dr. Hubert Sinar; an
seiner Stelle tritt der bisherige Weihbischof Dr. Anton
Hubert Fiedler. Eine besonders eindrucksvolle kirch-
liche Kundgebung bildete die Ausstellung der Heilig-
thümer in Aachen, bei welcher Weihbischof Dr. Fiedler
eine bemerkenswerte Rede über die Vereinigung der
katholischen Weltbevölkerung hielt. Eine hochbe-
deutende Neuerung katholischen Lebens war die 49.
Generalversammlung der katholischen Deutschlands in
Mannheim. Ihre wichtigsten Momente waren die
Tage, die bisher dem katholischen Leben Deutsch-
lands zumeist fern geblieben waren, dann die Ver-
einigung der Ordensfrauen und schließlich die Kundgebung
der Einheit der gesamten katholischen Bewegung, in
welcher der „politische“ oder praktische Katholizismus
eine geringere Bedeutung und Erstlingsberechtigung
besitzt, als der „religiöse“ Katholizismus.
Diese Frage, von einigen unruhigen und unklaren
Menschen aufgeworfen, hat überhaupt das Denken beson-
ders der gebildeten deutschen Katholiken in letzten
Jahren vielfach und lebhaft bewegt. Damit im Zu-
sammenhang entstand dann auch die Frage nach
mancherlei Reformen des kirchlichen Lebens, die viel-
fach gefordert wurden; berechtigte und unberechtigte
Wünsche liefen hierbei durcheinander. Während
wir die Hirtenschriften der bayerischen Bischöfe
und der am Grabe des hl. Bonifatius in Fulda ver-
ammelten Bischöfe Breuners, sowie eine Rede des
Bischofs Wilhelm Keppeler von Kottenburg über wahre
und falsche Reformen.
Die Einigkeit der deutschen Katholiken hat durch
diese Erörterungen keinen Schaden erlitten, ebenso
wenig die Kraft und Gefestigkeit ihres politischen
Auffretens. In dieser Beziehung war von beson-
derner Wichtigkeit die Beratung und Beschlußfassung
über den Toleranzantrag des Centrums im deutschen

Reichstage. Am 5. Juni wurde der Antrag ange-
nommen. Schon bei der ersten Beratung hatten die
Vertreter von Mecklenburg und Braunschweig, die
wohl auch einem moralischen Druck des Reichstanz-
lers folgten, gegläubte Versprechungen gemacht,
welche den Katholiken ihrer Länder für die Zukunft
freie öffentliche Religionsübung gesichert werden sollte.
Diese Versprechungen sind bisher freilich nur zum
Teil eingelöst worden. Am meisten befriedigt die
Lösung der Frage in Mecklenburg, obwohl der Staat
sich auch hier noch weitgehende Rechte vorbehalten hat.
In Braunschweig dagegen ist das neue katholische
Gesetz noch sehr unbefriedigend, wie auch einzelne
liberale Blätter zugeben haben. In Sachsen end-
lich bleibt alles beim Alten. „Alles beim Alten“, das
ist im Uebrigen auch die Marke für den Stand der
Kirchenpolitik in Deutschland. Die wesentlichen von
den alten Forderungen der deutschen Katholiken ver-
tragen auch im vergangenen Jahre nicht erfüllt. Noch
immer sind katholische deutsche Ordensmänner, die
weiter nichts verbrochen haben, als daß sie der Ge-
sellschaft, die den Namen Jesu trägt, Treue gelobt haben,
vom Boden des deutschen Vaterlandes ausgeschlossen.
Kein Katholik und waltend dagegen unsere Gegner.

In Baden haben sie eine Ordensgemeinschaft, die
vor keiner Gefahr zurückbleibt, und die in ihrer
Lebensfähigkeit durch die sich besonders der Karls-
rührer Hochschulpfarrer Wölling herabsetzt, nicht
einmal die Ehrfurcht vor dem großen Herrscherpaar
schont. Man gründet dagegen Evangelisationsge-
sellschaften, um die Katholiken ihrem Glauben abtrünnig
zu machen, und lüßt die Los von „Bewegung auf
deutschen Boden, besonders nach Bayern, Württem-
berg, Lothringen und Schlesien zu übertragen. Ein
eigenes Organ erscheint in München, um sich dieser
Aufgabe zu widmen. Nebenher geht der Kampf durch
Aufklärung, d. h. zumeist freie Erfindung aller mög-
lichen Standalgeschichten und ihre Verbreitung in der
Tagespresse. Als besondere „Reise“ treten dazu die
Versammlungen des Evangelischen Bundes und des
Gustav Adolf-Bundes, die sich auch in diesem Jahre
wieder, speziell bei den Hauptversammlungen in
Sagen und Aassel, durch alles andere eher, als durch
Verständlichkeit ausgezeichnet haben.

Demgegenüber hat erfreulicher Weise auch die
katholische Abwehr kräftiger eingesetzt. Den Ver-
leumdungen der Kirche und ihrer Diener tritt die
Centralstelle der katholischen Presse Schritt für Schritt
entgegen. In dem April dieses Jahres auch durch eine
erene Monatschrift. Der „Katholik“ für das
katholische Deutschland hat ebenfalls die apologetische
Tätigkeit in den Bereich seiner Aufgaben gezogen.
Flugschriften und Broschüren traten in vermehrter
Zahl auf den Plan, um die katholische Wahrheit zu
verteidigen. Hochschulpfessoren halten apologeti-
sche Vorlesungen. Aber freilich dürfen wir nicht
glauben, damit genug getan zu haben. Noch große
Aufgaben, die neue Mittel erfordern, barren der Lö-
sung. So tritt die katholische Kirche Deutschlands in
das neue Jahr ein, leider ohne Anzeichen einer Hoff-
nung, daß es ihr den erlittenen Frieden bringen werde.

K. Die große liberale Partei!

Jedesmal dann, wenn die verschiedenen liberalen Partei-
gruppen sich so recht der Ohnmacht und Zerfälligkeit
des politischen Liberalismus bewußt werden, erheben sich
beschwörende und mahrende Stimmen, welche die Liberalen
zur Einigkeit auffordern und den Zusammenhalt zu
einer großen liberalen Partei befehlen. Es ist dies z. B.
eine alte Spezialität der erwürdigen „Tante Voss“ in
Berlin, aber auch die ausgesprochenen Organe der frei-
sinnigen Vereinigung lassen von Zeit zu Zeit ihrer Sehnsucht
nach der großen liberalen Partei die Äußerung schreien.
Das ist sehr begreiflich, denn die freisinnige Vereinigung

betrachtet sich als den eigentlichen Kern und Stern des
Liberalismus in Deutschland, als den gegebenen Mittel-
punkt, um den sich alle liberalen Elemente von rechts
und links, von den Nationalliberalen bis einschließlich
zur freisinnigen und süddeutschen Volkspartei gruppieren
können. Einzelne Vertreter dieser Parteien, aber nach ihrer
Meinung zu großen Dingen berufenen Partei, geben sogar
zu weit, auch die Socialdemokraten in die große liberale
Partei einzugliedern oder doch durch ein Schutz- und
Trugbündnis sich mit ihnen verbinden zu wollen.

In diesen Schwärmern gehört auch der Berliner Straf-
rechtslehrer Professor v. Liszt, den der Zollverein in
die politische Arena herabgeführt hat. In der besagten
„Wöchentlichen Zeitung“ stellte er ein Programm auf für
eine große liberale Partei, giebt ihr auch zugleich die
Wahlparole für die nächsten Reichstagswahlen und zeichnet
ihren Weg vor, auf welchem sie zu Einigkeit und An-
sehen gelangen könnte. Sieht man sich die Sache näher
an, so ist sein Programm weiter nichts als das Pro-
gramm der freisinnigen Vereinigung; freilich natürlich
Freihandel, darin patriotischer Bewilligungseifer für alle
Militär-, Marine- und Kolonialforderungen, weiterhin
kräftiger Betraum des socialen Gedankens. Als Wahl-
parole empfiehlt Herr von Liszt: Erhaltung des allge-
meinen gleichen, direkten und geheimen Reichstagswahl-
rechts! Wie soll aber die große liberale Partei zu
Stande kommen? Herr von Liszt meint, in den ein-
zelnen Wahlkreisen müßten sich alle liberalen Wähler
zusammenschließen, ein gemeinsames Programm fest-
stellen, und aus den Abgeordneten, die auf Grund
dieses gewählt werden, müßte sich die neue
Partei von selbst ergeben. Das ist ja kolossal einfach.
Wir fürchten nur, die Wähler, ausgenommen die der
freisinnigen Vereinigung, werden Herrn v. Liszt nicht
den Gefallen thun, nach seinen Vorschlägen zu verfahren.
Daß die jetzigen Parteiorganisationen der National-
liberalen, der freisinnigen und Süddeutschen Volkspartei
sich Herrn v. Liszt zu Liebe nicht auflösen werden, ist
klar. Für die freisinnige Volkspartei läßt Herr Eugen
Nichter in seiner „Freisinnigen Zeitung“ schon jetzt keinen
Zweifel an einer runden Abgabe. Er spottet über „das
Phantom der großen liberalen Partei“ und meint wohl
nicht mit Unrecht, solche Betrachtungen zu Beginn der
Wahlzeit könnten erfahrungsgemäß die Einigkeit auf
liberaler Seite nicht fördern, sondern nur weitere Uns-
icherheit in die Reihen der Liberalen tragen.

Es ist auch schiedertüchtig nicht abzusehen, wie z. B.
in Mitteln- und Rheinprovinz die Liberalen
unter einem dem gewohnt werden sollen. Gegen Nichter
und seine Getreuen bekämpfen den Militarismus auf's
Schärfste, Barth und Genossen dagegen sind ausge-
sprochene Militaristen. Andererseits zieht Eugen Nichter
aber auch eine scharfe Grenzlinie gegen die Social-
demokratie, die er als Klassenpartei verwirft, während
auf der andern Seite die unerbitterlichen Optimisten
der freisinnigen Vereinigung an eine Mischung der
Socialdemokratie zu einer kleinbürgerlichen und social-
politischen radikal-liberalen Partei glauben und behaupten
einen Bund zwischen dem alten Liberalismus und seinem
Sohne, dem Socialismus, empfehlen. Ueber diese Gegen-
sätze kommt man nicht hinaus. Das Reichstagswahlrecht
ist als einigende Parole durchaus ungenügend, da trotz
der Kröcher'schen Reichstagsrede und der Bestrebungen
einer Schornmader die große Mehrheit des deutschen
Volkes und auch der liberalen Wähler mit Recht nicht
an eine ernstliche Bedrohung des Reichstagswahlrechts
glaubt.
Dem Phantom der großen liberalen Partei wird also
auch Professor v. Liszt nicht zu Fiehl und Wein ver-
zessen. Die Professoren haben nun einmal gewöhnlich
Unheil, wenn sie sich mit praktischen Fragen beschäftigen.
Für Herrn v. Liszt, der ein berühmter Strafrechtslehrer
ist, wäre es ebenso wie für den berühmten Historiker
Mommsen besser gewesen, wenn sie das alte Wort be-

herzig hätten: Si tacuisses, philosophus mansisses —
hätten sie still geschwiegen, so hätten sie ihren Ruf als
kluge Denter behalten!

Deutschland.

Berlin, 27. Dezember

Zum Mitglied des Herrenhauses wurde auf
Grund des Präsentationsrechts der Familie v. Bonin
durch königliche Ordre vom 15. Dezember auf Lebens-
zeit berufen Staatsminister z. D. Kammerherr von
Bonin-Pretlin.
Königsberg i. Pr., 27. Dez. Heute Nachmittag ist
ein Eisbrecher mit 10 Dampfmaschinen durch den
Seefanal hier eingetroffen. Somit ist die Dampf-
schiffahrt bis auf Weiteres wieder eröffnet. Eines
der 10 Schiffe, der hiesige Dampfer „Albertus“, ist
beim Wehrdamm led geworden und gesunken.
Darmstadt, 27. Dez. Der Großherzog ist, wie
die „Darmst. Bl.“ meldet, gestern Morgen auf der
„Arabia“ wohlbehalten in Bombay eingetroffen.

Ausland.

Bukarest, 27. Dez. Im Senat brachte ein Senator
bei der Beratung des Ansehens eines Israeliten um
Nationalisirung den Antrag ein, daß die gegebenden
Körperschaften Rumäniens angehalten werden, die
Juden im Ausland gegen Rumänien verbreiteten Ver-
leumdungen eine gewisse Zeit hindurch den Juden das
Heimatsrecht nicht erleichtern mögen. Der Unter-
richtsminister erklärte Namens der Regierung, es gehe
nicht an, einen Unterschied in der Behandlung der
Ausländer zu machen. Was die gegen Rumänien er-
hobenen Verleumdungen betreffe, so wolle sie der
Minister nicht näher beleuchten. Die Wahrheit werde
an den Tag kommen und man werde einräumen
müssen, daß Rumänien tolerant und wohlwollend
gegen Jedermann sei. Man werde den Verleum-
ungen keinen Vorkurs geben. Das Naturalisations-
gesetz wurde hierauf genehmigt.

Paris, 27. Dez. Marineminister Pelletan richtete
an den Berichterstatter für den Marineetat Lequesne
ein Schreiben, in dem er gegen die vom Budgetaus-
schuß im Marineetat vorgenommenen Änderungen Ein-
spruch erhebt, weil diese ohne seine Befragung vollzogen worden
seien. Auch dem Präsidenten des Budgetauschusses de
Belletan schriftlich seine Ueberraschung darüber Mitzu-
teilen, daß der Budgetauschluß, ohne seinen Rat
einzuzuhören, das Defizit von 7,000 über die Marine-
stammrolle für ungeklärt erklärt habe. Jenes Defizit
ist gefehlt und habe keine Minderwirkung auf das Ge-
samtergebnis der Ziffern des Marineetats. Er ver-
langte daher, daß man dem Defizit Folge gebe, welches
vom Präsidenten Dubouat unterzeichnet, amlich vor Schluß
der Kammertagung veröffentlicht worden sei und niemals
zum Gegenstand einer Interpellation gemacht werden
könne.

Paris, 27. Dezember. Wie der „Matin“ nach einer
Depesche aus Caracas berichtet, hat ein englischer
Kreuzer das schwedische Schiff „Frannas“,
das mit 415 Tonnen Kohlen aus Cadix in La Guayra
eingetroffen war, infolge der Blockade aufgebrach
und die Kohlenladung beschlagnahmt.

Rom, 27. Dez. Der neuernannte deutsche Volschaffler,
Graf v. Monts, ist hier eingetroffen.

Petersburg, 27. Dez. Der „Nowoje Wremja“
wird aus diplomatischen Kreisen Sohas gemeldet, die
Reise des Grafen Rainsdorff bezwecke außer der Fest-
stellung der Ursachen, welche die Bevölkerung Mazedo-
niens zur Flucht nach Bulgarien veranlassen, den
bulgarischen leitenden Kreisen zu erklären, die russische
Regierung wünsche den Frieden in Mazedonien und
erachte die herausfordernde Thätigkeit der Komitees
gegenüber der Türkei, die berechtigt sei, den Russland

an einer Brücke; beinahe wäre er in den Bach ge-
laufen! Was konnte das für eine Brücke sein? Der
Alte wurde wirklich unruhig, misshellig. Da er-
blickte er ein Licht, nicht weit mehr, vielleicht ein paar
hundert Schritte. Der Weg war zu Ende. Aber eine
Wiese lag vor ihm. Dort könnten sie dir ja den Weg
sagen. Die Wiese war ziemlich feucht. Nasse Füße!
Da kann man sich den schönsten Schmutzen holen!
Er sinkt mit den Füßen ordentlich ein. Immer tiefer,
bei jedem Schritt etwas mehr. Er strebt dessen un-
geachtet auf das verheißungsvolle Licht los. Da beim
nächsten Tritte fühlte er mit einem Male den Boden
unter den Füßen weichen. Stein Zweifel, er ist in ein
Moror, in ein Ohnegrund gerathen! Der Alte macht
verzweifelte Anstrengungen, Bergabwärts! Tiefer und
tiefer verlinkt er in dem schleimigen Moror, in dem
tückischen Moorgrund. Er ruft nach Rettung, Hilfe
— alles, alles vergeblich. —
Der Frik hatte seinen Nausch am anderen Morgen
ausgeschlafen.
G. P. Schill.

Kirchliche Nachrichten.

— Aus dem Vatikan. Wie bereits gemeldet, fand
am 23. Dez. im Thronaal des Vatikans der feier-
liche Empfang des Kollegiums der Kar-
dinalen, der Päpsten und der sonstigen dem päpstlichen
Stuhl angehörenden Persönlichkeiten statt. In dem ge-
heimen Vorzimmer versammelten sich die Kardinalen, die
obersten Hofchargen und die römischen Äbten. Weiterhin
sah man im Thronaal die Sekretäre der hl. Kongre-
gationen, die Patriarchen und hohen Prälaten. Am Wobe-
linste hatten die Erzbischöfe und Bischöfe, die aposto-
lischen Protonotare, die Hausprälaten, sowie die Käm-
merer geistlichen und weltlichen Standes Aufstellung ge-
nommen.

Als gegen Mittag der Heilige Vater im Thron-
aal erschien, gruppieren sich die Anwesenden je nach Rang
und Würden in weitem Halbkreis um den Thron. Zuerst
erzählt Kardinal Gregorio di S. Stefano, der Dekan des
hl. Kollegiums und Camerlengo der hl. römischen Kirche

Der Selbstmordskandidat.

Der Herr Mentier Neufesser hatte heute einen guten
Sangtag gehabt. Sieben Barke, zwei Geckte und ein
Dübeln seines Feig. Das war ein ganz schönes
Rechnat für den Abendmahl. Ja, ja, aus dem alten
Spirtelose war noch was zu holen. Man muß eben
die Naderes bloß zu fördern wissen — na der Schul-
meister, der — der angelt immer noch auf Würmer.
Weißt doch nicht auf Würmer! Wenn ich — hopla!
Da soll doch gleich... Ni wird mir das Gefindel
wieder die ganze Stell' verderben — wer hat
denn da...
Der alte Herr sah sich sehr zornig um, denn er
hörte Tritte hinter sich. „Natürlich wieder ein paar
nichtsichtige Nangen, die dumme Streiche im Sinn...
ah, sieh 'mal da!“
Der da auf das Gewässer zukam, sah am allerwenig-
sten wie einer aus, der dumme Streiche im Schilde
führt. Es war der lebhaftige Neffe des Herrn
Onkels und hatte eine gar rührende Armeesünder-
mens aufgeföhrt.
Frik, Junge, was machst Du hier? So'n Leiden-
bittergehalt!
„Ganz zufällig, Onkel, ganz — ich —“
„Na, raus mit der Sprache! Wie stets denn mit
dem Examen? Durchgekommen? Doch der letzte Prüf-
ungstag heute.“
„Das ist es ja eben! Wenn einem die Konnektion
fehlt.“
„Also durchgerutscht! Sagst du ja nichts! Ist schließ-
lich auch ein Quarr dabei. Was sagt denn der Papa?
Weshalb?“
„Ah, Onkel, ich bin ja noch gar nicht zu Hause
gewesen. Das wird einen Skandal abgeben. Den
Aberlieb' ich nicht, ganz gewiß nicht!“
„Sagst du kein' Unsinn! Ru läßt Du eben Examen,

Examen sein. Hilft z. B. mir in der Wirtschaft,
wirft 'mal 'n tüchtiger Landmann und dann ist die
Sache erledigt. — Du machst aber wirklich ein Geficht,
als ob Dir's Herz abstoßen will. Sei man kein dummer
Kerl. Jetzt geh' in die Haut, ich komm' noch
mit und dann schlägt Dir den Rhythmus aus dem
Sinn.“
„Das wird nicht sein, Onkel. Ich hab' was anders
vor. Was werden meine Bekannten sagen, sie werden
sicheln und spötteln... Ich müßte keine Ehre im
Leibe haben — aber ich habe.“
„Nach bloß keinen Scherzbumor, den kann ich nicht
begehen. Ehre! Willst Du wohl der Lappalie wegen
aufbäumen oder todtschießen. Nun sei so gut und
komm. Hier nimme den Frischlad; ich werd' die Stöße
tragen.“
Eigentlich wußte der Onkel noch nicht recht, wie er
das am zweckmäßigsten anfangen wollte, seinen Nefen
auf den rechten Weg zu bringen; aber dann kam ihm
eine gute Idee.
„Na,“ sagte er launig, „jedenfalls hat es keine so
große Eile, Abschied zu nehmen, von dieser schönen
Welt. Ich denke, wir gehen erst ein bisschen in den
Krug, da bei Kreuznaders, da stärken wir uns etwas
vorher. Nicht so? Siehst denn aus wie eine Senten-
smahlzeit. Was?“
Frik wollte nicht so recht — aber die Selbstmords-
kandidaten haben's ja gewöhnlich so — ein kleines
Zubehört unmittelbar vor dem Tode — das wider-
sprach nicht der Ehre; so ungefähr drückte er sich dem
Onkel gegenüber aus.
Der Alte war ob seiner gelungenen List sehr erfreut.
Er hält zwar die Rede seines Nefen für faulen
Zauber; aber jedenfalls wollte er ihn auf andere Ge-
danken bringen. In einer halben Stunde saßen auch
die beiden bereits im Landkrüge scheinbar sehr fröhlich
beim „letzten“ Schoppen. Der Onkel gab sich von der
jetersten Seite. Dem Lebensmüden Nefen ging er

mit dem besten Beispiel voran und leerte, ihn zu
gleicher Thätigkeit anpornehend, Krug um Krug.
Wenn ich ihn stark angeheitert habe, schleppe ich ihn
schon nach Hause. Da schließt er dann den Mord-
rausch aus und seinen Selbstmordsdusel, dachte der
Alte bei sich.
Und es dauerte wirklich nicht lange, da hatte er
den Frik so weit. Er schlief schon halb und halb und
lalle unverständliche Worte. Das heißt, in Parau-
thefe, der Onkel war auch nicht mehr so ganz sicher
an den Beinen. Trotzdem ging es noch verhältnis-
mäßig sehr günstig. — Die Sonne hatte sich soeben
zur Ruhe begeben und in der Dämmerung ließ sich
noch ziemlich gut der Weg erkennen. Bald hatten sie
das Stadthor erreicht und in kurzer Zeit war Frik
zu Hause.
Vater und Mutter waren schon in großer Auf-
regung.
„Also mit Dir herumgejocht hat er! Netter Onkel,
das!“ meinte man. Nun, er gab ihnen Aufklärung
und verabschiedete sich.
Mittlerweile war es vollends dunkel draußen ge-
worden. Mond und Sterne ließen sich nicht erblicken
und der Himmel war düster behangen. Die Land-
straße — Onkel Neufesser Abbau — war auch nicht
gerade berühmt und so kam es, daß in Ansehung der
Nacht mehr ganz vollständigen Nichterheit der Mit-
weg für den Alten etwas beschwerlich wurde. Trotz-
dem ihm der Weg recht genau bekannt, bemerkte er
plötzlich doch zu seiner Ueberraschung, daß er sich ver-
irrt habe. Er war nämlich, um ein Stück Weges ab-
zuschneiden, seitlich abgelenkt, im Glauben, einen
altbekannten „Nachtweg“ vor sich zu haben. Dieser
Weg führte aber nach manchem Kreuz und Quer auf
einen Fabrikhof, wo ihm ein wüthender Hötter grim-
mig entgegenbelebte. Also wieder zurück. Die ganze
Gegend war ihm ja von Jugend auf bekannt, nun
konnte er sich nicht zurechtfinden! Pflöglich war er

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Vater, **Valentin Geier**, Landwirt in Unterschwarzach, im 81. Lebensjahre, nach schwerer Krankheit, wohl vorbereitet und geküsst durch den Empfang der hl. Sacramente, heute in die Ewigkeit abzurufen. Tiefbetriibt zeige ich dies allen unseren Freunden und Bekannten, insbesondere meinen hochw. Mitbrüdern an mit der Bitte, seiner im Gebete und beim hl. Opfer zu gedenken. Im Namen aller Anverwandten: **A. Geier, Pfarrer.** Alfeld, 23. Dezbr. 1902.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 1 Uhr starb unerwartet rasch nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbsacramenten, unser innigstgeliebter, treuer Gatte, Vater, Schwager und Onkel, **August Stöckel**, Großf. Forstmeister, im Alter von 59 Jahren. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen: **Anna Adelheid Stöckel, Hedwig Stöckel, Adelheid Stöckel.** Alfeld, 26. Dez. 1902. Dies hat jeder besonderen Anzeige. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28. Dezember, Nachmittags 1/2 Uhr, statt.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser innigstgeliebter Vater und Großvater, **Joseph Bertram**, Fabrikant a. D., heute, im Alter von 80 Jahren und 7 Monaten, nach langem, schwerem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der heiligen Sacramente, verschieden ist. Um stille Teilnahme bitten **Joseph Bertram**, Großherzog. Bahndirektor, mit Familie. Freiburg, 26. Dez. 1902.

Kaiser-Panorama. Kaiser-Passage 38. Vom 28. Dezember bis mit 3. Januar ist ausgestellt: **Palästina.** Bethlechem — Jerusalem und alle denkwürdigen Orte des heiligen Landes.

Städtische Sparkasse Karlsruhe.
Des Jahresabchlusses wegen bleibt die Kasse am Dienstag, den 30. und Mittwoch, den 31. d. Mts., geschlossen.
Karlsruhe, den 16. Dezember 1902.
Die Verwaltung.

Agentur der Literarischen Anstalt in Freiburg i. B.
Herrenstraße 34 Karlsruhe i. B. Ecke Erprinzenstraße bei der St. Stefankirche.
Buch- und Kunsthandlung.
Wir empfehlen uns zur Beforgung aller wo immer nur angelegten Bücher, Broschüren, Lieferungswerke, Zeitschriften etc. etc. Die neueren Erscheinungen der katholischen Literatur, wissenschaftliche wie populäre, sind stets vorräthig, wie auch ein gewähltes Lager aller anderen Literaturgebiete. Anständigste Bindungen bereitwillig.
Kataloge, Prospekt gratis und franco. Telefon 1286.
* Alle in dieser Zeitung angezeigten oder empfohlenen Bücher u. dergl. * sind meist auf Lager oder werden schnellstens besorgt.

Städt. Badaustalt (Vierordtbad).
Bannenbäder 1. und 2. Klasse.
Aufs modernste eingerichtet in zwei Abteilungen für Damen und Herren.
Preise mit Wäsche

Einzel.	Abonnement.
10 Bäder	100 Bäder.
1. Klasse 0,85 Mk.	7,00 Mk.
2. Klasse 0,60	5,00
	45,00

Geschäft an Werktagen von Vormittags 8 bis 1 Uhr und Nachmittags 1/2 bis 8 Uhr und Sonntags Vormittags von 8 bis 1 Uhr.

Marianischer Mädchenschulz.
Herrenstraße 23, 2. Stod, Telefon 1502.
Gerrichten und Prinzipe finden jederzeit solches, zuverlässiges Personal, sowie Schülerinnen jeder Branche gute Stellen im Bureau, Herrenstraße 23, 2. Stod.
Zugleich empfehlen wir unser „heim“ ebenfalls selbst allein stehenden Fräulein für Kost und Wohnung zu mäßigem Preis.
Der Vorstand.

Panorama Festhalleplatz.
Neu ausgestellt:
Golfball-Rundgemälde
Jerusalem mit der Kreuzigung Christi.
Eintrittspreis pro Person 50 Pf., Kinder und Militär 25 Pf.

Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe.
Am Sonntag, den 28. Dezember, Nachmittags 5 Uhr beginnend, findet im Saale des Apollo-Theaters unsere diesjährige **Weihnachtsfeier** statt. Bekleidet in lebenden Bildern mit Gesang und Deklamation, Christbaum. Hieran laden wir unsere verehrten, positiven und aktiven Mitglieder nebst Familienangehörigen freundlichst ein und bitten um zahlreiches Besorg.
Der Vorstand.
Eintrittspreis: 1. Platz 40 Pf., 2. Platz 20 Pf., Kinder jeweils die Hälfte. Karten sind im Vorverkauf zu haben bei den Herren: Krämer, Dr. rner, Schillerstr. 14; Biedersteins, Waidel, Pfarrhaus St. Stefan; Vorstand G. Scheller, Luisenstr. 69a; Kaffier F. rcher, Durlacherstr. 47; Freiser Metz, Kaiserstr. 107, sowie an der Kasse. — Saalöffnung 4 Uhr.

Katholischer Dienbotenverein Karlsruhe.
Unser Verein veranstaltet am nächsten Sonntag, den 28. d. Mts., im Saale des Kath. Vereinshauses seine diesjährige **Weihnachts-Feier** mit Gesang, lebenden Bildern und Gabenbescherung. Anfang präzis 4 Uhr. Die sehr verehrten Herrschaften, sowie alle Gönner und Freunde des Vereins sind aufs herzlichste willkommen. Unsere Mitglieder sind gebeten, Zweck Legitimation ihre Aufnahmehuch vorzuweisen, da des beschränkten Raumes wegen nur Mitglieder Zutritt haben. Karlsruhe, den 26. Dezember 1902.
Aug. Dietrich, Präses.

Festhalle.
Sonntag, den 28. Dezember, Nachmittags 4 Uhr:
Auf allgemeinen Wunsch einmalige Wiederholung der **„Stimmen der Völker“** mit Benützung der Instrumente aus Frankreich, Großbritannien, Italien, Spanien, Ungarn, Türkei, Niederlande, Rußland, Amerika, Deutschland, gegeben von der gesammten Kapelle des **Badischen Leib-Grenadier-Regiments**, Königl. Musikdirektor Adolf Boottge.
Nach jeder Programm-Nummer wird eine populäre Volkswaise der betreffenden Nation gespielt.
Eintritt: { Abonnement 20 Pf.
Nichtabonnement 50 Pf.
Programm 5 Pf.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.
NB. Nächstes Concert der Kapelle am 18. Januar.

Katholischer Gesellenverein Karlsruhe.
Am Donnerstag, den 1. Januar, Abends 8 Uhr:
Theater-Aufführung:
„Der Stern von Bethlehem“,
hierauf Christbaumverlosung a.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Katholischer Lehrlingsverein. Bitte.
Den Mitgliedern des Lehrlingsvereins soll auch in diesem Jahre eine Weihnachtsbescherung bereitet werden. Der Vorstand wendet sich deshalb an die katholische Einwohnerschaft im Vertrauen auf ihre so oft bewährte Wohlthätigkeit mit der herzlichsten Bitte um Zuwendung von Gaben. Solche werden dankbar entgegengenommen von Stadtpfarrer Brettle, Kaplan Sailer, Albert Hirtl, Herrenstraße 56, und von der Literarischen Anstalt, Herrenstraße 34.

Straus & Co.
Bankiers
Karlsruhe
Friedrichsplatz 1 Eingang Ritterstrasse.

Zahnarzt Lorenz,
Karlsruhe, Leopoldstrasse 38.

Ziehung am 15. Januar 1903.
Badische
XI. Pferde-Lotterie
5063 Gewinne, Gesamtwert Mark
100 000
darunter 1 à 15,000, 10,000, 5000, 3000, 2000, 5 à 1000, 50 à 600 M. etc.
Der Verkauf der Gew. ist mit 70% garantiert.
Loose à 1 M., 11 = 10 M., Porto und Liste 20 Pf., empfiehlt und versendet gegen Coupons, Briefmarken oder unter Nachnahme
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.
Loose sind auch zu haben bei Carl Götz, Karlsruhe B.

Eine grossartige Auswahl in
Orgel-Harmoniums
finden Sie bei
Ludwig Schweisgut,
4 Erbprinzenstr., Karlsruhe, Telefon Nr. 1711.
Ausführliches Preisverzeichnis mit Abbildungen von Instrumenten zu Mk. 90.—, 110.—, 140.—, 190.—, 260.—, 310.— u. s. w. bis Mk. 1200.— steht frei zu Diensten.

Christ. Oertel, Karlsruhe,
Kaiserstr. 101/103,
Manufacturwaaren-, Betten- und Ausstattungs-Geschäft.
Großes Lager fertiger Betten, Bettfedern, Bettdecken, Plüschdecken, Plüschkissen, Plüschdecken, Plüschkissen und Plüschwaaren u. s. w.
Nebernahme ganzer Ausstattungen.
Ständige Ausstellung von Schlafzimmers-Einrichtungen in allen Stylarten.
Billige Preise. — Reelle Bedienung.
Kostenvoranschläge und Muster stets gerne zu Diensten.

Gelegenheitskauf.
La Gadena
Hochf. milde unatra-Havana-Cigarro, per Stück 10 Pfennig.
Von obiger Cigarro hatte ich Gelegenheit, einen grossen Posten in mittleren und dunkeln Farben zu übernehmen und offerire dieselben, um einen flottten Verkauf zu erzielen,
100 Stück 8 Mark.
NB. Bei grösserer Abnahme entsprechender Rabatt.
Hochachtungsvoll
Karlsruhe, Kaiserstrasse 122. **Gustav Schneider.**

Restaurant zum Löwenrachen,
Kaiser Wilhelm-Passage.
Empfehle einen vorzüglichen **Mittags- und Abendtisch** in und ausser dem Abonnement.
Gleichzeitig empfehle **reine Oberländer-, Rhein- und Moselweine.**
Warme Küche bis Abends 1 1/2 Uhr bei einem vorzüglichen Stoff Münchener Leisbräu, jeden Abend 6 Uhr frischer Anstich direkt vom Fass und **Freiherrlich von Seldeneck'schem Exportbier.**
Prompte Bedienung. Reelle Preise.
NB. Zu Hochzeiten, Festessen oder sonstigen Festlichkeiten empfehle meine schönen Lokalitäten, sowie Diners à parte.
Hochachtungsvoll
Carl Dathe.

Rassensturz-Protokolle,
à Buch 1 Mk., vorrätzig bei der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe.

Gottesdienstordnung.
Sonntag, den 28. Dezember 1902.
Zeit der unschuldigen Kinder.
Katholische Stadtpfarrei St. Stefan
6 Uhr Frühmesse.
7 Uhr hl. Messe.
7 1/2 Uhr hl. Messe.
8 1/2 Uhr Mittätagsgottesdienst: Herr Oberpfarrer Berberich.
9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst: Predigtamt Amt.
11 1/2 Uhr Kindergottesdienst mit Homilie
3 Uhr Andacht für die Weihnachtszeit.
Bernharduskirche.
6 1/2 Uhr Frühmesse.
7 1/2 Uhr hl. Messe.
8 1/2 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt
9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt.
2 1/2 Uhr Weihnachtsandacht.
St. Vincentiuskapelle.
6 Uhr Andacht der heiligen Kommunikation.
7 Uhr Frühmesse.
8 Uhr Amt.
Liebfrauenkirche.
6 1/2 Uhr Frühmesse.
7 1/2 Uhr hl. Messe.
8 1/2 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt.
11 Uhr hl. Messe.
2 1/2 Uhr Weihnachtsandacht.
St. Bonifatiuskirche.
6 Uhr Andacht der heiligen Kommunikation.
6 1/2 Uhr Frühmesse.
9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt.
2 1/2 Uhr Weihnachtsandacht.
Ludwig-Wilhelm-Krankenheim.
8 1/2 Uhr hl. Messe.
St. Franziskushaus.
8 Uhr Amt.
St. Peter- und Paulskirche (Stadtteil Mühlburg).
6 Uhr Beichtgelegenheit.
6 1/2 u. 7 1/2 Uhr Andacht der heiligen Kommunikation.
7 1/2 Uhr Frühmesse.
9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt.
2 Uhr Weihnachtsandacht.

Katholische Volksbibliothek
des Vereins vom hl. Carl Soromäus,
Geöffnet Sonntags.
St. Stefanpfarre:
Herrenstraße 23, 2. Stod, 1 1/2—3 Uhr.
Liebfrauen- und Bernharduskirche:
Nowakstraße 19, 1 1/2—3 Uhr.
St. Bonifatiuspfarre:
Grenzstraße 7, 11—12 Uhr.
St. Peter- und Paulskirche:
Mühlstraße 3, 11—12 und 2 1/2—4 Uhr.
Durlach: Pfarrhaus, 10 1/2—11 1/2 Uhr.

Josef Baumeister,
Bildhauer,
Karlsruhe, Karl-Wilhelmstraße 11.
Kruzifixe, Statuen, Grabdenkmäler etc.
Bauarbeiten-Vergabe.
Zur baulichen Erweiterung der katholischen Pfarrkirche in Ettlingenweiler, Bezirksamt Ettlingen, sollen zur Ausführung in Accord vergeben werden:
im Anbiete zu
Erdbarbeit 1814.38
Mauerarbeit 23639.32
Zerputzarbeit 4190.82
Zementmörtel 4620.—
Grenztiefe 665.50
Zimmerarbeit 9104.84
Schreinerarbeit 5808.13
Glasmalerarbeit 3620.22
Schlosserarbeit 766.—
Schmiedarbeit 600.—
Blecharbeit 894.44
Tüncherarbeit 592.63
Schieferdeckerarbeit 3123.75
Nach Procenten der Kostenberechnung auszubehaltende Angebote, unter Ausschluss von Zeugnissen über Verlässigkeit, Vermögen und Vermögen sind schriftlich, versiegelt und mit Aufschrift versehen bis spätestens den 7. Januar 1903, vormittags 10 Uhr, bei den katholischen Sitzungsrat in Ettlingenweiler postfrei einzulegen.
Die Pläne, Kostenberechnungen und Bedingungen sind im katholischen Pfarrhaus kostenlos zur Einsicht aufgelegt.
Karlsruhe, den 23. Dezember 1902.
Erläuterndes Bauamt.
Schroth.

Für kirchl. Zwecke
empfehle alle Sorten
Kerzen und Wachsstücke.
Anton Kintz, Drogerie,
Ecke Westend- und Söfienstraße 66.
Telefon 1614.
Kastattener
Sparochherde,
Gaggenauer
Gassparkochplatten,
Ceren aller Art, empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen
Ernst Marx,
Hauptstraße 24, Kabinofabrikant.
Wäschenmaschinen werden gründlich gereinigt und repariert von **W. Förderer.**
Herrenstraße 25, Hinterhaus 2. Stod.

